

mit England gutzustellen; in dieser Richtung hat der eben von Petersburg abgehende englische Botschafter Lord Napier, Italianissimo und antilatholisch, stark gearbeitet und hierdurch trotz seines bizarren Wesens und seiner Bemühungen für Polen sich in der höhern Petersburger Gesellschaft eine eigenthümlich einflussreiche Stellung geschaffen.

Wien, 6. September. In der heutigen Sitzung der Friedensconferenz kam die Territorialfrage (d. h. die Abtretungsfrage der Landstriche) nach Anleitung der Commissionsvorschläge bis auf einen einzigen Punkt zum vorläufigen Abschluß. Außerdem erfolgte eine sehr versöhnliche Erklärung Dänemarks.

H a n n o v e r.

Von Hannover aus wird von einer großartigen Zolldefraude berichtet, die in einer großen Zuckersabrik zu Hemelingen vorgekommen ist und wofür bereits von den Inhabern 14000 Thaler eingezahlt worden sind. Die Sache ist durch einen entlassenen Commis, welchem bei seinem Abgange eine Gratification von 200 Thln. gewährt wurde, und damit aber nicht zufrieden gewesen war, zur Anzeige gebracht worden. Der betreffende Steuerbeamte, durch welchen die Denunciation erfolgt ist, wird wahrscheinlich die dafür ausgesetzte Prämie, in diesem Falle 6000 Thlr., erhalten. Die Anklage der Staatsanwaltschaft lautet auf Gebrauch von falschem Gewicht.

S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Kiel, 6. Septbr. Die heutige „Kieler Zeitung“ bringt den Wortlaut der Erklärung, welche von der Versammlung der nicht zum Corps der Ritterschaft gehörenden schleswig-holsteinischen Gutbesitzer am 3. d. M. zum Beschluß erhoben wurde. Diese Erklärung spricht nächst dem Danke für das, was die deutschen Großmächte für das Land gethan haben, die Erwartung aus, daß die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg baldmöglichst erfolge, hofft die Aufnahme Schlesiens in den deutschen Bund und den Anschluß der Herzogthümer an Preußen. Ebenso verleiht sie der Befürchtung vor Ueberbürdung des Landes mit Schulden Ausdruck und sagt schließlich: Wenn es wider Erwarten unvermeidlich sein sollte, vor dem Regierungsantritt des Herzogs von Augustenburg eine neue Regierung einzusetzen, so würde die Mitwirkung der Stände erfordern.

Hamburg, 6. September. Zum 14. Septbr. ist der erste Bauerntag für Rorder- und Süderdithmarschen nach Heide ausgeschrieben. Programm: engster Anschluß an Gesamtdeutschland. — Trotz des Dementi in der heutigen Börsehalle sind laut einer von der Commandantur eingeholten Erkundigung die preussischen Truppen am 29. Aug. sämmtlich Altona zugewiesen. — Ein Telegramm aus Kopenhagen vom 5. meldet: Da die Placirung der unfundirten 4 Millionen-Anleihe vom 26. August auf Schwierigkeiten stößt, so fordert ein ministerielles Circular die Sparkassen auf, die sogenannten Creditscheine an Zahlungsstatt anzunehmen und disponible Kapitalien darin anzulegen.

A m e r i k a.

Außer dem Kriege mit den Südstaaten hat die Regierung auch den neuen Aufstand der Indianer zu bekämpfen. Es heißt: die Indianerunruhen im Westen nehmen einen immer drohenden Charakter an. Die Ueberlandpostverbindung wird dadurch vorerst ein Ende nehmen. Aus Omaha (Nebraska) wird unterm 17. August berichtet, daß die Ueberlandpost-Compagnie ihr Betriebsinventar so rasch wie möglich in Sicherheit zu bringen sucht. Die Ansiedler flüchten sich überall. Ein Angriff auf die Forts im Platte Valley wurde erwartet. General Curtis ist in Omaha angekommen und trifft Maßregeln zum Schutz der Ueberland- und Emigrantenstraße. Die Cheyennes, Kiowas, Utes, Snakes, Comanches, Arapahoes und andere Stämme nahmen an dem Aufstande Theil, und es scheint, daß es der umfassendste ist, welchen wir noch zu bekämpfen hatten. General Sully brach am 18. Juli mit 3000 Mann Truppen von Fort Price in westlicher Richtung auf. Am 21. wurde nach jenem Fort gemeldet, daß eine große Indianerarmee in der Nähe des Fort Berthold campire, und einem nach Fort Randall gelangten Gerüchte zufolge soll Sully am Knise-Fluß eine furchtbare Niederlage erlitten haben. — In Denver City (Colorado) ist das Kriegsgesetz proclamirt worden und Alles rüstet sich zur Vertheidigung gegen die Indianer. Diese ermordeten eine Anzahl Familien und verbrannten mehrere Häuser am Cherry Creek, 25 Meilen von Denver. Aus Fort Riley kommen schauerhafte Berichte über die von den Indianern am Little Blue River verübten Grausamkeiten. 60–70 Leichname wurden zwischen Milesburg und dem Little Blue River gefunden. Keine Ansiedelung zwischen dem Big Sandy und dem Little Blue blieb verschont. Alle Bewohner der Orte zwischen Fort Kearney und Denver sind entflohen. Alles deutet darauf hin, daß der heftigste Indianer-Aufstand ausgebrochen ist, welchen die vereinigten Staaten noch zu bewältigen hatten.

Der Turnbummler.

III.

Mit einer gewissen Genugthuung lassen wir heute einen dritten Theil folgen. Die beiden ersten Sätze haben den Erfolg gehabt, den der Verfasser wünschte, sie sind vielfach besprochen worden, theilweise Gegenstand eifriger Rede und Gegenrede gewesen, man hat sie gelobt und getadelt. Mancher hat sich getroffen

geföhlt und ist in sich gegangen, er turnt wieder. Jedenfalls hat dieser das bessere Theil erwählt als jener, der im Schwellwinkel sitzen geblieben ist und noch immer grohlt, daß seine Bummellei, wie er sagt, an die große Glocke gehängt worden sei. So etwas, meint er, sollten die Turner unter sich ausmachen, sie brauchten ihre schmutzige Wäsche nicht vor Jedermanns Augen zu waschen, dadurch schade man dem Turnen. Allein es giebt eine gewisse Art Schäden, die nur dann zu heilen sind, wenn man sie offen bloß legt. Bedeckt man sie mit dem Pflaster der Rücksichtnahme, oder umhüllt sie mit der Binde der Gleichgiltigkeit, so fröhst das Uebel immer weiter um sich und verzehrt schließlich den ganzen Leib. Wir übertreiben nicht. Noch vor Kurzem wurde in der deutschen Turnzeitung ein Verein in einer Mittelstadt Deutschlands besprochen, der durch die Bummellei seiner Mitglieder, besonders durch die Bergnügungssucht der zahlreichen Maulturner (man hielt z. B. im Winter jeden Monat einen Ball ab) so heruntergekommen war, daß er kaum noch das Leben fristete. So schlimm ist es freilich bei uns noch lange nicht, es ist ein genügend fester Kern von Turnern da, der von der Größe seiner Sache erfüllt ist, aber es ist eben diesen Turnern auch nicht zu verdenken, wenn sie ihrer Entrüstung über die Turnbummler endlich freien Lauf lassen, die der guten Sache doch nur Schaden können.

Es ist offenbar, daß die Wirksamkeit, welche unsere Turnerschaft vermöge ihrer Zahl und Tüchtigkeit, durch die Mittel, die ihr zu Gebote stehen und ihre Lage in der größten Stadt des Voigtlandes entfalten könnte und sollte, durch die Turnbummellei gehemmt wird. Wie können wir auf Andere fördernd einwirken, wie überhaupt für die Turnsache etwas Ordentliches thun, wenn wir selbst nicht das leisten, was wir leisten sollten? Muß nicht unser Mund, der z. B. irgendwo zum fleißigen Besuch des Turnplatzes aufmuntern will, verstummen, wenn Jemand auftritt und sagt: Kehrt vor eurer eignen Thür, bei euch kommt ja auf etwa 5 Vereinsmitglieder nur ein Turner! Und welches Armuthszeugniß stellen wir uns der ganzen deutschen Turnerschaft gegenüber aus, wenn wir, der Wahrheit getreu, in dem zu Ende dieses Jahres auszunehmenden statistischen Jahrbuche der deutschen Turnvereine als eine Genossenschaft aufzutreten, 600 Mann stark, davon nicht einmal 200 Mann activ, die übrigen Hunderte in der Rubrik „Turnfreunde.“ An andern Orten bilden diese sog. Turnfreunde eine besondere Abtheilung des Vereins, solche umfassend, die sich für das Turnen überhaupt interessieren und dafür ihre Beiträge zahlen, aber nicht alle Rechte wirklicher Mitglieder besitzen. Bei uns haben sie diese Rechte, üben sie aber nicht aus! Sie benutzen ihr Recht häufig nicht einmal so weit, daß sie sich an den wenigen Versammlungen betheiligen, die zur Regelung der Vereinsangelegenheiten abgehalten werden. Das ist doch wahrlich keine große Anstrengung, einen Abend bei einem Glase Bier und einer Cigarre über Dinge zu verhandeln, die sie als Vereinsmitglieder direct berühren. Oder wen sieht man an Abenden, die zur geistigen Unterhaltung ab und zu einmal festgesetzt werden? Es sind immer die bekannten Gesichter vom Turnplatz. In die Classe der Turnfreunde gehört eigentlich nur der, welcher entweder zu alt ist, um ordentlich turnen zu können, oder dem seine Körperbeschaffenheit oder seine Stellung im öffentlichen Leben die thätige Theilnahme verbietet. Die Plauensche Turnerschaft zählt in ihren Listen eine nicht unbedeutende Zahl solcher Männer, welche durch ihre Mitgliedschaft die Turnsache unterstützen helfen und die wir mit Freuden zu den Unsrigen zählen. Aber die große Masse der Turnbummler sind junge Leute, denen das regelmäßige Turnen Vorthail für Geist und Körper bringen würde. Und gegen diese richtet sich unser Tadel.

Was geht es dich an, entgegnet einer von ihnen, ob ich turne oder nicht? Ich bezahle meine Beiträge und damit kannst du zufrieden sein! — Ganz wohl! Durch dein Geld hilfst du die Sache fördern. Dein Verein erwirbt sich Vermögen, er kann die zum Turnen nöthigen Geräthe erwerben, er kann verschiedene Ausgaben machen, die mehr oder minder wichtig sind. Du hast z. B. auch deinen, wenn auch kleinen, Antheil daran, daß unsere Turnerschaft den erforderlichen Credit erlangt hat, um eine Turnhalle zu bauen; wir hätten mit noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und noch zu kämpfen, wenn wir nicht eine so zahlreiche Genossenschaft wären, wie wir seit mehreren Jahren gewesen sind. Dein Verein ist auch in den Stand gesetzt, einen Ball abzuhalten, den du wahrscheinlich besuchst, um auch etwas von deiner Mitgliedschaft zu profitieren. Aber das sind alles mehr oder minder Neuzerlichkeiten, die deinem Vereine vielleicht nach Außen hin eine gute Stellung verschaffen, ihn innerlich aber wenig stärken, der Turnerei selbst aber nur auf Umwegen förderlich, in vielen Fällen geradezu nachtheilig sich erweisen. Ein kleiner Verein, der bescheiden einhergeht, der keine großen Feste feiert, der vielleicht nicht einmal eine schwere gestickte seidene Fahne besitzt, dessen Mitglieder aber eifrig turnen und daher über kurz oder lang etwas Tüchtiges leisten, ist unendlich mehr werth als ein anderer, der Hunderte von Mitgliedern zählt, in dem aber Hunderte nicht turnen. Du bist uns mit deinen Beiträgen willkommen, wir nehmen dich gern auf, weil wir unsere Sache so sehr verbreiten wollen als möglich, allein du wärest uns doppelt willkommen, wenn du selbst mitturntest. Denn dann erst erfüllst du deine Pflicht, nicht bloß deinem Vereine gegenüber, sondern auch der Turnerei. Thust du das nicht, so bist und bleibst du ein Turnbummler.